

Grüne bewahren kühlen Kopf

Von Jan Fuhrhop

Hildesheim/Landkreis. Ottmar von Holtz geht 2017 als Direktkandidat der Grünen ins Rennen um ein Bundestagsmandat. Der derzeitige Landtagsabgeordnete gewann am Dienstag die parteiinterne Abstimmung gegen den Sarstedter Marcel Duda deutlich: 45 Mitglieder stimmten für von Holtz, 18 votierten für seinen 25-jährigen Kontrahenten. Mit von Holtz schicken die Grünen erneut einen Vertreter des Realo-Flügels in den Wahlkampf, der möglichst Brigitte Pothmer nachfolgen soll. Die



Ottmar von Holtz (oben) ist Direktkandidat, Marcel Duda kämpft um einen guten Listenplatz. Fotos: Fuhrhop

profilierter Arbeitsmarktpertin hatte vor kurzem angekündigt, nicht erneut für den Bundestag zu kandidieren. Ausschlaggebend dafür waren offensichtlich auch Tendenzen im Landesverband der Partei, Pothmer auf der Liste keinen sicheren Platz zu garantieren, sondern eher Kandidaten des linken Lagers zu fördern.

Zu diesem zählt auch der Politikstudent Marcel Duda. Bei seinem Auftritt vor den Hildesheimer Grünen schlug er allerdings gemäßigte Töne an und überzeugte durchaus mit einer weitgehend frei gehaltenen und emotional-kämpferischen Rede, in der er die Grünen als letztes Bollwerk gegen Populisten und Kämpfer für Umweltschutz, faire Löhne und Renten darstellte. Er redete auch nicht einer rot-rot-grünen Koalition das Wort, fand für „Die Linke“ kritische Worte – der Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Sahra Wagenknecht, attestierte er ebenso wie dem CSU-Chef Horst Seehofer, Defizite beim Verständnis von Demokratie und Menschenrechten.

Von Holtz, dem trotz der inzwischen dreijährigen Landtags-erfahrung eine gewisse Nervosität anzumerken war, versuchte es mit einer staatstragenden und

unaufgeregteren Note, verlor sich dabei mitunter zwar in fachlichen Details, zeigte sich dann aber vor allem in der anschließenden Fragerunde überzeugend, für welche Art von Politik er steht – und mit welcher Herangehensweise die Partei seiner Meinung nach erfolgreich sein könne. Die Grünen dürften nicht als Partei der Verbote und Vorschriften auftreten, sondern „Inhalte, nicht die Instrumente“ verbreiten. Soll heißen: Nicht mit der Forderung nach einer Vermögenssteuer in den Wahlkampf ziehen, sondern zum Beispiel mit dem Ziel, die Kinderbetreuung und die Infrastruktur aufzuwerten – über die Finanzierung könne man anschließend sprechen. Wenn die Menschen verstünden, worum es gehe, seien sie eher bereit dafür einen Beitrag zu leisten, als wenn man einfache Steuererhöhungen fordere, so von Holtz. Dessen Motivation für den Wechsel von Hannover nach Berlin würde man allerdings eher von einem langgedienten Landtagsabgeordneten und nicht von einem erwarten, der noch nicht einmal eine volle Legislaturperiode hinter sich gebracht hat: Er wolle Dinge bewegen, bei denen man in Niedersachsen an Grenzen stoße,

da für vieles eben der Bund und nicht das Land zuständig sei, so von Holtz.

Hätte nur der Eindruck dieses Abends gezählt, wäre die Wahl wohl knapper ausgefallen, mussten doch selbst Duda-Skeptiker hinterher einräumen, dass der junge Nachwuchs-Grüne von Holtz teilweise hat alt aussehen lassen. Doch der Kreisverband bewahrte Ruhe, wertete längere parlamentarische und Lebens-erfahrung höher als Eifer und Energie. Kühler Kopf schlug heißes Herz.

Duda, Sprecher im Landesvorstand der Grünen Jugend, will sich nach der Niederlage im Kampf ums Direktmandat für den Wahlkreis Hildesheim aber um einen aussichtsreichen Listenplatz bewerben. Diesen, mindestens sechsten, Platz braucht auch Ottmar von Holtz, weshalb er am Dienstag von den Parteifreunden ein entsprechendes Votum in Richtung Landesverband dankend aufnahm. Denn eines ist klar: Das Direktmandat werden Ute Bertram (CDU) und Bernd Westphal (SPD, siehe Artikel auf Seite 12) unter sich ausmachen – auch Brigitte Pothmer war über die Grünen-Landesliste in den Bundestag eingezogen.